



Oktober 2024



LA I E N G E M E I N S C H A F T D E S
hL. Josef



Hl. Josef, Hüter der Jungfräulichkeit

Nehmen wir zu Herzen, was die allerseeligste Jungfrau der Dienerin Maria von Agreda offenbarte: „Alle Kinder der Welt sind in tiefer Unwissenheit über die Würde und Vorrechte, die der allerhöchste HERR meinem Bräutigam verliehen hat, und über die Macht seiner Fürbitte bei der göttlichen Majestät und bei mir. Ich versichere dir aber, meine Tochter, dass er im Himmel viel vermag, um die Strafen der göttlichen Gerechtigkeit von den Sündern abzuwenden. In all deinen Nöten wende dich an seine Vermittlungen, denn um was mein Bräutigam im Himmel bittet, gewährt der Allmächtige auf Erden.“

Nach Vätersitte sollte er wohl eine eigene Familie gründen. Seine Braut gedachte er nicht bei weltlichen Freuden zu finden. Josef hatte ein Ideal und er betete bestimmt, auch da den göttlichen Willen zu finden. Und siehe da, durch den Ruf des Hohepriesters, einen Gemahl für die Jungfrau Maria zu finden, und das Wunder des blühenden Zweiges wurde Josef zum Bräutigam Mariens erwählt. Er kannte Maria von Kind auf und behütete sie in seinem Herzen. Von ihrer engelgleichen Reinheit war er fasziniert. Als Maria über das Gelübde der Jungfräulichkeit sprach, war er hoch erfreut. Ähnliche Gedanken waren schon längst in seiner Seele, aber ohne göttliche Anweisung hatte er nicht gewagt, darüber zu sprechen. Er fand in Maria eine Seele, die entschlossen war, sich ganz GOTT hinzugeben und so den Lebensweg zu gehen. Wir sehen, wie der GEIST GOTTES in diesen zwei Menschen wirkte. Josef hatte dasselbe Verlangen wie Maria und sie brauchte einen heiligen Hüter ihrer Jung-

fräulichkeit und ihrer Ehre vor den Menschen. Der hl. Josef war zu diesem Liebesdienst nicht nur fähig, sondern gerne bereit. Er wollte der keusche Hüter Mariens werden. Doch man kann nicht Diener und Mitarbeiter an göttlichen Plänen sein, ohne grosse Prüfungen zu bestehen. Das hatte auch Josef reichlich erfahren.

Der hl. Josef in Bedrängnis

Als Josef seine Braut in guter Hoffnung sah, war er sehr verwirrt. Seine Gedanken überschlugen sich, er fand keine Erklärung dafür. Diese innere Qual dauerte einige Tage, doch es gelang ihm, trotz allem, was auf ihn einstürmte, GOTTES Stimme zu vernehmen, die ihm das Geheimnis der Menschwerdung JESU enthüllte. Josef liess seine Bedenken fallen. Sein Inneres wurde ruhig, seine Gedanken ordneten sich. – Wie Maria war er ganz offen für GOTT und stellte sich Ihm total zur Verfügung. Er konnte nicht abschätzen, was auf ihn zukam. Er dachte: „Wenn GOTT in mein Leben eingreift, dann wird auch Seine Hilfe da sein. – Wenn GOTT etwas möchte, dann wird es auch gelingen.“

Josef hat sich sein Leben mit Maria und Maria mit ihm gewiss anders vorgestellt. Eine höhere Macht hat eingegriffen. Erfahren wir nicht auch immer wieder, dass ein Schicksal unser Leben, unsere Pläne durchkreuzt? Wir müssen umdenken und anders planen. Wir fragen uns auch: „Warum das alles? Was ist der Sinn unseres Lebens? Was will GOTT von uns?“ Der hl. Josef wird sicher auch manches Mal so gedacht haben. Josef und Maria sind uns ein Beispiel. Er erfüllte seine Aufgabe, indem er für die Voraussetzungen sorgte, die JESUS



brauchte. JESUS wuchs heran und bereitete sich auf Seinen Auftrag vor. Josef übernahm im Auftrag GOTTES die Vaterstelle, was dem Kind in Seinem Leben den nötigen Schutz gewährte. Es stand auch in seinem Auftrag, dem Kind den Namen JESUS zu geben, der bedeutet: GOTT rettet.

(Gedanken entnommen aus:
„Dem HERRN den Weg bereiten“)

„Handtasche her!“

Es war an einem Sonntag im Oktober. Als gegen 18.40 Uhr der Rosenkranz in der Kirche beendet war, ging ich nach Hause. Es war wenig Verkehr auf der Strasse und ich war allein. Plötzlich kamen Männerschritte hinter mir her. Und schon fasste mich jemand am Arm. „Handtasche her!“, schrie der Mann, riss mir die Tasche vom Arm und rannte davon. Ein anderer Strassenpassant rief dann wohl die Polizei, aber ich konnte vor lauter Schrecken nur angeben, in welche Richtung der Räuber gerannt war. Als ich mich vom ersten Schock erholt hatte, nahm ich in meiner Not und Sorge, vor allem wegen der Haus- und Woh-

nungsschlüssel, die in der Tasche waren, meine Zuflucht zum hl. Josef. Kaum hatte ich zu ihm gebetet, kam mir der Gedanke: „In jener Richtung wohnt ja die Frau, die sonst immer mit mir zum Rosenkranz geht und von der ich die Josefsmedaille geschenkt bekommen habe, die auch in der Tasche war.“ Tags darauf, nach der Heiligen Messe, sagte diese Bekannte, dass am Vorabend zur fraglichen Zeit tatsächlich ein junger Mann eilig vorübergegangen sei und dabei eine Handtasche durchsucht habe. Sie habe auch ihre Nachbarsleute darauf aufmerksam gemacht. Nun wollten wir beide die Gegend absuchen. Vielleicht hatte der Dieb die Tasche weggeworfen, nachdem er in ihr keine Banknoten vorgefunden hatte. Wir gingen ins Haus, um für die Suche einen Rechen mitzunehmen.

Nun kam die unglaubliche Überraschung: Auf dem Küchentisch stand meine Handtasche und daneben lag ein Zettel, auf den der Sohn geschrieben hatte: „Unser Nachbar hat heute Urlaub und räumte den Garten auf. Dabei hat er diese Tasche gefunden.“ Als wir die Tasche öffneten, war alles noch drin: Gebetbuch, Schirm, Geldbörse mit Josefsmedaille und meine vier Haus- und Wohnungsschlüssel. Nur die Bildchen und Gebetszettel waren verstreut und durchnässt. „Ewiges Vergelt's GOTT, lieber heiliger Josef, für Deine wunderbare Hilfe in meiner Not!“ (G. M. in R.)

Unsere Herzensanliegen in diesem Monat

„VATER, gib uns den Geist Deiner Liebe und dass er nicht nur bei uns bleibt, dass wir ihn auch weitergeben und danach handeln. Vater Josef, verhilf uns dazu!“

Ich verabschiede mich wieder mit herzlichen Grüßen und dem Segen des heiligen Josef,

Heutter Paula